

**GERT HOINLE**

**WIE DU FÜR DEINE KINDER  
BETEN KANNST**

**Delta Edition**

Die Bibelstellen sind in der Regel  
nach der Rev. Elberfelder Übersetzung zitiert

Copyright © 2023 by Gert Hoinle

Delta Edition  
Delta Christliche Dienste e.V.  
Gelthari-Ring 2  
97505 Geldersheim



[www.OnlineKirche.org](http://www.OnlineKirche.org)

\*

Mütter haben es nicht immer leicht. Doch wenn du für deine Kinder effektiv zu beten verstehst, dann lebst du entspannter. Genau das wollen wir uns hier aneignen. Doch auch dann gilt: Mütter sind mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

Alle Mütter.

Es gibt keine Mutter, bei der immer alles rund läuft. Das war schon bei der Heiligen Familie so. Damals kam ein Engel und verhiess Maria, sie werde Gottes Sohn gebären, einen großen König. Sie war begeistert.

Prompt wird Jesus geboren. Maria freut sich nun und erwartet, dass er heranwächst und den Thron besteigt.

Sie geht mit Mann und Sohn in den Tempel, um Jesus beschneiden zu lassen, als ein alter Mann zielstrebig auf sie zusteuert, Simeon, ein Prophet, der schon seit Jahrzehnten von Gott hört. Der sagt ihr: „Dieses Kind ist das Licht der Welt und die Herrlichkeit Israels. Was in den Herzen der Menschen ist, wird durch ihn offenbar werden. An ihm werden sich die Geister scheiden. Er ist gesetzt zum Fall und Aufstehen vieler in Israel. Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Und auch deine Seele wird ein Schwert durchdringen.“

Ein Schwert?

Wird ihr Herz durchdringen?

Davon hatte der Engel nichts gesagt.

Jede Mutter hört es gern, wenn ein leibhaftiger Engel aus dem Himmel zu ihr sagt, „Dein Kind wird König.“ Den Propheten danach bräuchte sie nicht.

Doch der bereitet sie vor: „König schon, ja. Aber deine Seele wird trotzdem ein Schwert durchdringen.“ In anderen Worten: Es wird Situationen mit diesem Kind geben, die du nicht mehr kontrollieren kannst, liebe Mutter, die dir über den Kopf wachsen.

Und tatsächlich dachte die Familie Jesu, er spinnt, als er seinen Predigtendienst begann.

Den hatte der Engel auch nicht erwähnt.

Seine Familie wollte ihn sogar „greifen“, d.h. festsetzen, verhaften, aus dem Verkehr ziehen. Das Licht der Welt! Wie groß muss ihre Verwirrung gewesen sein?

Besonders interessant sind für uns heute aber Mose und seine Mutter. Sie wollen wir genauer betrachten.

Alle Eltern beten für ihre Kinder, so auch die Eltern von Mose. Die aber taten das besonders effektiv.

Ein Blick in 2 Mose 1 und 2 klärt uns auf.

Als die Israeliten einst nach Ägypten übersiedelten, taten sie das auf Einladung des Pharaos, dessen überaus fähiger Minister Josef ein Sohn Israels war. Doch die Zeiten änderten sich im Lauf der Jahrzehnte und mittlerweile ist Josef vergessen und das Volk der Hebräer überaus unbeliebt. Ja, es wird versklavt.

Und Israel lässt sich versklaven!

Offensichtlich hatte keiner Henry David Thoreaus „Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat“ gelesen, ein Essay, das hundert Jahre nach seiner Entstehung Gandhi und Martin Luther King mit Erfolg zum gewaltlosen Widerstand inspirierte.

Apropos Gewalt.

Es ist kein Geheimnis, man kann es in der Bibel nachlesen: Das Volk Gottes ist zu dem Zeitpunkt keinen Deut besser als die Ägypter. In den ersten beiden Kapiteln von 2 Mose sehen wir, womit sich Israel in seiner spärlichen Freizeit beschäftigt: Mit der Produktion von Kindern und damit, sich zu

prügeln. Israel ist in einem ziemlich traurigen geistlichen Zustand. Doch Gott liebt dieses Volk trotzdem und gedenkt, es aus der Sklaverei zu führen.

Israel vermehrt sich so sehr, dass die Ägypter beschließen, das Volk mit einem Übermaß von Arbeit abzulenken. Das hilft jedoch nichts. Schließlich befiehlt der Pharaon, „Ägypter! Wenn ein hebräischer Knabe geboren wird: Werft ihn in den Nil!“ Den Rest erledigen die Nilkrokodile, so die regierungsamtliche Logik.

Hier sitzt ein Mörder auf dem Königsthron.

Man hat einen sehr, sehr schweren Stand, wenn der Staat mit seinem repressiven Apparat mörderisch wird.

Und nun heißt es fast schon lapidar, „Und ein Mann vom Haus Levi ging hin und nahm eine Tochter Levi zur Frau.“ Die beiden zeugten ein Kind und dieses Kind war Mose.

„Als sie“—die Mutter—„sah, dass er schön war, verbarg sie ihn drei Monate.“

Seine Mutter sah, dass er schön war.

Warum erwähnt die Bibel das?

Es ist doch so: Jede Mutter denkt, ihr Kind sei schön. Das schönste. Von allen.

Wenn du ein Foto der Klasse deines Kindes siehst: Zu welchem Kind wandert dein Blick?

Nicht zum objektiv schönsten Kind. Auch nicht zum intelligentesten oder beliebtesten oder beleibtesten oder größten oder kleinsten. Sondern zu deinem Kind. Das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Dass die Bibel das hier erwähnt, hat eine tiefere Dimension. Das Kind war schön in den Augen seiner Mutter. Das bedeutet, sie hat ihr Kind als solches willkommen geheißen, trotz der schweren Zeit, in der sie lebte. Die Eltern haben dieses Kind nicht als eine Last betrachtet, sondern als ein Geschenk.

Manche Eltern betrachten ihre Kinder als Last. Sie bedauern, dass wahlweise ihre Karriere oder ihr Night Life

ruiniert ist und sie nicht mehr Party machen können. Die Verantwortung ist ihnen lästig. Oder sie sind überfordert, je nach Veranlagung. Denn sie rechnen nicht mit Gottes Hilfe.

Die Eltern von Mose hatten da eine andere Einstellung. Sie haben an Gott geglaubt und sie haben ihr Kind akzeptiert.

Akzeptiere und bejahe auch du deine Kinder.

Das Kind war schön in ihren Augen.

Die Eltern sahen etwas in diesem Kind. Ihnen war klar: Es ist von Gott gewollt. Dieses Kind—wie dein Kind auch—hat einen Auftrag im Leben. Deswegen wird der Allmächtige sich um dieses Kind kümmern. Mit seiner Hilfe wird aus diesem Kind etwas werden. Das glaubten sie, so redeten sie. Sie waren zuversichtlich.

Vielleicht bist du nicht zuversichtlich.

Vielleicht hast du dein Kind nicht gewollt.

Vielleicht hat Gott es dir quasi untergeschoben, einfach so.

Wenn du dir in dieser Situation trotzdem sagst: „Nun gut. Dieses Kind ist von Gott. Es hat eine Bestimmung. Gott wird mich bei seiner Erziehung unterstützen. Er wird sich kümmern“, dann entspannt dich das. Denn du bist nicht allein.

Das Kind war schön für die Mutter von Mose. Ihre innere Einstellung ließ das Kind schön erscheinen. Hab auch du eine positive innere Einstellung zu deinen Kindern.

Du sagst: „Aber du kennst meine Bande nicht!“

Das Kind, dass dir jetzt die größten Probleme macht, kann noch dein größter Segen werden. Wirf die Flinte nicht ins Korn. Und ja, manchmal muss man warten. Vielleicht erlebst du gar nicht mehr, wie der Herr dein Kind erhebt und segnet und etwas besonders aus ihm macht. Eines aber ist unerlässlich: Bete für dieses Kind.

Wie?

Etwa so: „Herr, lass meine Kinder ihre Lebensaufgabe erfüllen. Schicke ihnen die richtigen Leute zur richtigen Zeit am richtigen Ort über den Weg. Lass sie an die richtigen

Kreuzungen in ihrem Leben kommen und lass sie dann in die richtige Richtung abbiegen. Stell dich hinter sie und sage ihnen: Dies ist der Weg, den du gehen sollst. Schicke ihnen die richtigen Lehrer, Mentoren und Unterstützer.“

Das ist schon mal ein guter Anfang.

Wie geht es mit Mose weiter?

Seine Eltern glauben also, dass dieses Kind vom Herrn ist und dass es eine Bestimmung hat. Daraus folgern sie, dass Gott den Tod dieses Kindes nicht will.

Nun haben sie ein Problem.

Denn der mächtige, alles durchdringende, versklavende Staat will, dass dieses Kind stirbt. Was tun? Sie verstecken das Kind drei Monate lang. Doch irgendwann ist das Kind zu groß und zu laut und macht sich bemerkbar. Es weiß es ja nicht besser. Die Nachbarn hatten auch damals große Ohren und die Lust zu denunzieren existiert überall. Selbst Totalversager können sich so für einen Augenblick wichtig machen.

Wenn das Kind gefunden wird, stirbt es.

Während der Vater beim Pyramidenbau schuftet, ergreift die Mutter die Initiative und überlegt, wie sie dieses Kind am besten rettet. Sie weiß, sie muss sich von ihrem Kleinen trennen. Wo kann sie ihn unterbringen? Jochebed will ihr Kind in eine Position befördern, die sein Überleben garantiert. Was ist dazu der bestmögliche Ort?

Sie studiert den Nil.

In diesen Strom soll ich mein Kind werfen. Wie mache ich das am besten, ohne dass man mir was anhängen kann? Wie übertrete ich den Geist dieses perfiden Gesetzes ohne seinen Buchstaben zu übertreten?

Und dann wirft sie Mose tatsächlich in den Strom—aber nicht so, wie der Pharao das gern gehabt hätte. Vielmehr macht sie ein Körbchen und dichtet es ab wie Noah die Arche. Dann legt sie das Kind hinein, macht den Deckel drauf und stellt es ins Schilf.

Sie hat dieses Kind nun ins Wasser geworfen, und auch wieder nicht.

Ihre Tochter Mirjam wacht über die strategisch gewählte Stelle. Denn die Mutter hat erkannt, dass die Tochter des Königs immer wieder hierher kommt. Die ist nett, das hat sie beim Auskundschaften in ihrem Schilfversteck erkannt. Vielleicht lässt sich daraus ja was machen.

Tatsächlich kommt die Tochter des Pharao und findet das Kind. Sie öffnet den Deckel und sagt: „Oh, eines der Kinder der Hebräer.“

Und dann geht ihr das Herz auf.

Die Mutter von Mose hat nämlich gebetet: „Herr, lass die richtigen Leute in das Leben dieses Kindes treten, damit es nicht stirbt, sondern lebt und seinen Auftrag erfüllt.“

Genau das passiert jetzt.

Wer es fassen kann, der fasse es!

Gott erhört auch dein Gebet.

Die Prinzessin ist hin und weg von diesem schönen Kind. Sie spürt noch die Liebe der Eltern, die das Kind wie eine Aura umgibt.

Sogleich erscheint Mirjam, knickt demutsvoll und fragt: „Ich wüsste eine Hebräerin, die das Kind für dich stillt. Soll ich die holen?“ Die königliche Hoheit sagt prompt: „Ja.“ Erstaunlich schnell erscheint die besagte Hebräerin und bekommt das Kind auf den Arm. Dabei schaut sie die Prinzessin ganz unschuldig an. Die trägt ihr auf: „Kümmere dich um das Kind und ich werde dir Lohn dafür geben.“

Gerade sollte dieses Kind noch auf Geheiß des Königs sterben. Nun sorgt Gott aufgrund ihres Gebetes dafür, dass die Mutter ihr Kind nicht nur behalten darf, sondern hoch offiziell behalten darf. Sie muss es nicht mehr verstecken und wird auch noch für seine Aufzucht bezahlt. Auf Befehl der leibhaftigen Tochter eben jenes tödlichen Königs.

Gebet ändert Dinge. Es hebelt die Pläne des Bösen aus und unterwirft sie sich.

Die geschilderten Ereignisse sind Indizien für das Gebet der Mutter. Die Gebete selbst stehen nicht in der Bibel. Eines ist jedoch klar: Wenn die Eltern sich hingesezt und gejammert hätten, wenn sie also ihrem Unglauben Ausdruck verliehen hätten, dann wäre Mose nicht gerettet worden. Doch diese Kinder Levis waren Menschen des Glaubens. Auch und erst recht in schwerer Zeit und großer Not.

Die leibliche Mutter stillt Mose und erzieht ihn. Der Vater unterrichtet ihn so gut er kann im Glauben der Väter: „Du bist ein Kind des Bundes. Unser Gott ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs! Denen hat er Kanaan verheißen.“ Mose verinnerlicht das als kleiner Bub. Irgendwann denkt er sich natürlich, „Warum sind wir dann Sklaven, wenn wir doch den mächtigen Jahwe als Gott haben, den Schöpfer des Himmels und der Erden? Warum sind wir hier und nicht in Kanaan?“ Und er wundert sich.

Eines Tages fährt die Limousine der Prinzessin vor und holt Mose an den Hof. Und er wurde ihr zum Sohn, heißt es im Wort Gottes. Die Höhle des Löwen wird für Mose der sicherste Ort auf Erden.

„Und er wurde ihr zum Sohn.“

Nun hat Mose zwei Mütter.

Der Hebräer wird darüber zum Ägypter. Denn die verantwortungsbewusste Prinzessin lässt ihn in aller Weisheit der Ägypter unterweisen, bis er mächtig ist in seinen Worten und Werken.

Merke: Gott kann sogar jemanden zu deinem Mentor machen, mit dem du politisch oder weltanschaulich überhaupt nicht übereinstimmst. Ja sogar jemanden, der Leute wie dich sonst systematisch unterdrückt. Denn Mose und der Pharao ticken ganz unterschiedlich. Der eine ist Hebräer und der andere

will Hebräer töten. Nun aber bildet der, der die Hebräer töten will, einen Hebräer aus, und zwar zum König.

Mose bekommt am Königshof die Perspektive der Könige vermittelt. Er lernt, zu leiten.

Wieder ein erhörtes Gebet.

Bete auch du um fähige Mentoren und erfahrene Lehrer, die deine Kinder auf ihre Lebensaufgabe vorbereiten. Das ist das Wort des Herrn an dich, liebe Mutter, lieber Vater.

Mose hat sich so die Königsperspektive angeeignet. Die Sklavenperspektive hat er nie eingeübt. Er war nie Sklave. Auch innerlich nicht. Er lebte kurz in einer Sklavenfamilie, doch das färbte nicht seinen Blick auf die Welt.

Es gibt viel zu viele Erlöste, die ihre Erlösung nicht erkennen und geknickt wie Sklaven durchs Leben gehen. Das muss nicht sein. Mose ist da anders. Er erkennt sich als privilegiert.

Auf die heutige Zeit übertragen könnte man sagen: Das Adoptivkind der Tochter des Firmenchefs bekam eine Stelle im Management dieser enormen Firma und wurde vom Chef selbst protegiert. Alle Mittel und Möglichkeiten des ganzen ägyptischen Reiches stehen ihm zur Verfügung.

Und seine Eltern freuen sich für ihn.

Denn sein Erfolg ist auch ihr Erfolg. Sie hatten gebetet und Gott erhörte sie, sichtbar für alle, die Bescheid wussten.

Mose bekommt den besten Ausbildungsplatz überhaupt und seine Ausbilder sind die besten im Land.

Nicht schlecht für das Gebet von zwei Sklaven für ihr Kind.

Doch kein Licht, wo nicht auch Schatten wäre: Mose hat sich die Königsperspektive mit ihren Ausnahmebefugnissen so sehr antrainiert, dass die ihm jetzt zum Problem wird. Denn irgendwann denkt er sich: „Was die Ägypter mit den Hebräern machen ist gar nicht schön. Die prügeln und missbrauchen sie.“ Eine Rächerm mentalität prägt sich in ihm aus, eine regelrechte Batman-Mentalität. Wie dieser hat auch er Mittel und Möglichkeiten wie kein zweiter im Land.

Auch er ist Milliardär.

Und so steht er auf den Dächern und blickt hinab in die Straßenschluchten von Memphis-City. Als wieder einmal ein Ägypter einen Hebräer verprügelt, taucht er hinter dem Ägypter auf und verpasst ihm einen tödlichen Schlag. Batman blickt sich um, zwinkert dem Hebräer zu, gibt ein Daumen hoch und verschwindet in der Dunkelheit. Den Toten verscharrt er.

Doch die Hebräer sind nicht besser als die Ägypter.

Denn am nächsten Tag ist der unsichtbare Rächer wieder unterwegs und sieht, wie zwei Hebräer sich prügeln, ganz ohne ägyptische Mitwirkung. Konsterniert taucht er vor ihnen auf und sagt: „Brüder, was macht ihr?“ Doch anstatt ehrfurchtsvoll zurückzuweichen, kommt es ganz anders. Der Schuldige setzt ihm den Finger auf die Brust und sagt: „Willst du mich umlegen, wie den Ägypter gestern?“

Es hat sich also herumgesprochen.

Jetzt muss er fliehen.

Seine Karriere bricht zusammen. Die Polizei sucht ihn. Das Militär, das er bisher befehligte, ist hinter ihm her.

Bitte den Herrn, deine Kinder vor Hochmut zu bewahren und ihnen zu helfen, grobe Fehler und taktische Patzer zu vermeiden.

Mose dachte, als Königssohn stehe er über dem Gesetz. Was für andere gilt, gelte für ihn nicht. Er hat sich Freiheiten herausgenommen, die ihm nicht zustanden.

Bete dafür, dass sich deine Kinder keine falschen Freiheiten herausnehmen. Auch sie sollen sich an die Regeln halten und ihre Macht nicht missbrauchen, wenn sie sie einmal erlangt haben. Amen.

Dieser hebräische Aufsteiger fällt nun vom Himmel Ägyptens und verglüht. Mose muss fliehen. Er ist ein Mörder.

Wie Kain.

Der Staat, der ihn ermorden wollte, konnte ihm nicht schaden. Im Gegenteil: der beförderte ihn. Mose

bewerkstelligte seinen Untergang ganz allein. Seine vielen Privilegien haben einen Mörder aus ihm gemacht.

Furchtbar für die Eltern.

Er flieht und sie schauen ihm nach.

Ein Schwert durchbohrt das Herz der Eltern, speziell der Mutter, und sie fragen sich: „Haben wir zu wenig für ihn gebetet?“

Vielleicht. Vielleicht nicht.

Jeder Mensch hat seinen eigenen Kopf und diesen eigenen Willen kann man nicht wegbeten. Allerdings kann der Mensch aus seinen Fehlern lernen. Wir wissen das nicht erst seit dem Gleichnis vom Verlorenen Sohn.

Dessen Vater betete ganz sicher auch für ihn.

Wenn du siehst, wie dein Kind sein Leben ruiniert, dann ist es schwierig zu sagen: „Oh Herr, ich preise dich. Du wirkst im Hintergrund.“ Dann blutet einem erstmal das Herz.

Doch dann bittet man den Herrn, das Beste aus der Situation zu machen, am Herzen des Kindes zu wirken und es dennoch in seine Bestimmung kommen zu lassen. Dann benutzt der Herr auch die Fehler und sie werden zu heilsamen Lernerlebnissen.

Wie geht es mit Mose weiter?

Er ist ja immer noch er selber: ein Königssohn. Ein Leiter von dem man erwartet, dass er Probleme löst.

Er kommt nach Midian und sieht dort, wie Hirten Hirtinnen anstänkern. Er kann nicht anders, er kümmert sich. Er verjagt die Hirten und trinkt die Schafe der Bedrängten. Er ist einfach der geborene Befreier, Batman ohne Cape und Maske. Ein Problemlöser. Wenn er sieht, wie jemand unterdrückt wird, dann kämpft er. Und siegt.

Wir sehen: Seine Mutter daheim betet wieder mehr für ihn.

Wie ergeht es dem ägyptischen Hebräer nun?

Er wird Schwiegersohn des Priesters von Midian.

Hier lernt er die Priesterperspektive kennen.

In Ägypten sah er die Welt mit den Augen eines Königs, nun sieht er sie mit denen eines Priesters.

Was macht ein Priester?

Er sieht, wie Schwiegervater Jethro für das Volk opfert, wie er für das Volk betet, wie er für die Menschen da ist und pastoral dient. Er schaut ihm 40 Jahre lang zu.

Und er lernt wie es ist, wenn man Angestellter ist.

Mose ist kein Sklave, er ist Diener. Als solcher ist man ein Mensch und keine Sache und bekommt einen Lohn und muss nicht umsonst arbeiten. Mose arbeitet 40 Jahre treu und zuverlässig für einen anderen.

Er erwarb die Königsperspektive.

Er bekam die Priesterperspektive vermittelt.

Und jetzt auch noch die Dienerperspektive.

Mose wird die ganze Zeit von Gott auf seine eigentliche Aufgabe vorbereitet. Gott verwertet die Höhen und die Tiefen. Deswegen: Hör du nicht auf für deine Kinder zu beten, auch wenn sie jetzt ein Tief durchlaufen, wenn sie doch nicht Karriere gemacht haben. Wenn sie keine Direktoren sind, sondern als Angestellte arbeiten. Wenn es aussieht, als würden sie im Mittelmaß stecken bleiben. Gott nutzt alle Situationen, um sie am Ort ihrer endgültigen Bestimmung in höchstem Maß effektiv zu machen. Bete weiter. Dazu brauchst du natürlich Nerven. Und Glauben. Mutter sein ist nichts für schwache Nerven.

Ich war auch einmal das schwarze Schaf in meiner Familie, man glaubt es kaum. Meine Geschwister waren stets brave Bürger. Und ich? Experimentierte mit Drogen und dergleichen. Doch ich bin mir sicher: Irgend jemand hat für mich gebetet. Dann kam Jesus und mit ihm eine 180-Grad-Wende und alles war anders. Die Haare wurden kürzer, die Klamotten akzeptabler. Für manche war es fast unheimlich, wie normal ich plötzlich wurde. Jesus war in mein Leben getreten!

Noch ein Wort zur Identität.

Vielleicht geht es dir wie Mose.

Du weißt auch nicht so recht, wo du dazugehörst. Bist du Hebräer oder Ägypter? Oder Midianiter? Denn dort bist du ja nun schon seit 40 Jahren.

Bist du Deutscher?

Oder doch Jugo, oder Türke, oder Russe?

Fragst du dich: Wo bin ich daheim?

Egal wo du herkommst: In erster Linie bist du ein Kind Gottes und hast einen Auftrag von Gott, den du in seiner Kraft und zu seiner Zufriedenheit und mit seiner Salbung und mit seiner Unterstützung und mit einer gewissen Leichtigkeit erfüllen sollst. Das ist der Ort, an dem du Erfüllung fühlst, der Ort, an dem du merkst, „Ich steh auf weitem Raum!“ Dort bist du daheim.

Du bist in deiner geistlichen Essenz weder Hebräer, noch Ägypter oder Midianiter. Du bist Kind Gottes, er gibt dir deine Identität, zu der die anderen nur einen Beitrag geleistet haben.

40 Jahre lebte Mose mit diesem nagenden Gefühl, eigentlich nicht richtig dazuzugehören. Ich bin Hirte, dachte er sich, nicht einmal von meiner eigenen Schafherde, sondern von der meines Schwiegervaters. Was ist los mit meinem Leben? Es kann sein, dass auch du diese Unzufriedenheit fühlst.

Lass dich dadurch nicht aus dem Lot bringen.

Zu seiner Zeit explodierte neben Mose ein Dornbusch und brannte, loderte und krachte. Neugierig ging Mose auf diesen Dornbusch zu und—fand abermals einen Mentor: Den Herrn selber, der ihn endlich in seine eigentliche Berufung brachte.

Im zarten Alter von 80 Jahren.

Als die Zeit gekommen war, legte Gott seine Worte in den Mund von Mose und schickte ihn nach Ägypten, wo er in der Kraft Gottes Dinge tat, die kein Mensch von sich aus tun kann.

Der Herr möchte auch durch dich Dinge tun, die du eigentlich gar nicht tun kannst. Er will dir Gelingen geben. Du sollst seinen Segen merken. Das ist der Ort, an den der Herr dich früher oder später hinbringt, wenn du die Flinte nicht ins

Korn wirfst, sondern im Glauben bleibst. Wenn du nicht innerlich kündigst. Bejahe die Arbeit, die du hast. Bring um Jesu willen gute Leistung. Der Herr sieht das und manövriert dich nach und nach in die richtige Position. Und wenn es noch keine Position für dich gibt, dann schafft er sie für dich!

So ist Gott zu dir.

Er wollte dich, also schafft er dir einen Ort, an dem du blühen kannst.

Mose ist schon 80 Jahre alt und fragt sich noch immer: „Bin ich hier richtig?“ Plötzlich kommt Gott und sagt ihm: „Jetzt geht es richtig los!“

Warum kam er nicht früher?

Weil Mose nicht bereit war.

Weil Israel und Ägypten noch nicht bereit waren.

Wir können Gott zu nichts zwingen. Wir können nur das Beste aus unserer Wartezeit machen und sie als Vorbereitungszeit verstehen.

Mir selbst wurde beispielsweise schon in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts prophezeit, dass ich irgendwann im Fernsehen sprechen würde. Das Bedürfnis hatte ich schon in den Achtzigern. Doch erst 2022 öffnete der Herr die Tür und gab die Mittel dazu. So erreiche ich heute in einer Woche mehr Menschen mit dem Evangelium als im gesamten 20. Jahrhundert.

Mose war da noch mal 40 Jahre in der Kraft Gottes unterwegs und tat Dinge, die eigentlich kein Sterblicher tun kann. Er teilte Meere und heilte bitteres Wasser, übermittelte der Menschheit die zehn Gebote und führte ein unterdrücktes Millionenvolk in die Freiheit.

Er machte einen Schritt nach dem anderen.

Seine Eltern haben wohl nicht mehr erlebt, wie Mose das Volk aus der Gefangenschaft führt. Doch sie beteten für ihn bis zum Schluss.

Und Gott hat sie erhört.

Er ist in der Fremde zu einer guten Familie gekommen und hat in sie hineingeheiratet. Er hat die Tochter des Unternehmers geheiratet, eine gute Anstellung gefunden und hat sich bewährt.

Er hat in der Fremde Arbeit bekommen.

Vielleicht sind deine Kinder auch in der Fremde, weit weg, wo du sie nicht sehen kannst. Vertrau im Herrn darauf, dass er ihr Leben orchestriert und er ihnen ein gutes Leben und eine gute Aufgabe gibt und sie dort aufblühen lässt. Bei Mose hat das gut geklappt.

Der Rest ist Geschichte.

Wir fassen zusammen:

Erstens: Nenne dein Kind schön. In anderen Worten: Freu dich über dein Kind. Sagt zu Gott: „Herr, dieses Kind war deine Idee, deswegen muss es etwas werden mit ihm. Du verwendest dich für es.“

Noch ein wichtiger Punkt: Du musst dieses Kind irgendwann loslassen. So, wie die Mutter des Mose ihn losließ, als er an den Königshof gebracht wurde. Sie hatte keine Wahl: Sie musste loslassen. Sie konnte sich nicht mehr in seine Angelegenheiten einmischen. Sie konnte nur noch beten.

Das hat gereicht.

Es gibt viel zu viele Mütter, die in das Leben ihrer Kinder noch hineinreden, wenn diese schon längst fort und verheiratet sind. Noch immer muss die Mutter sagen, wo es langgeht. Wenn du so bist: Lass los. Vertrau darauf, dass der Herr die Hand auf dem Leben deiner Kinder hat.

Du bist nicht ihr Erlöser.

Zum Schluss bekommen sie dich noch satt und meiden dich. Das willst du ja nun keinesfalls.

Zweitens: Bete für sie, dass sie an den Ort ihrer Bestimmung kommen, wo sie sich frei entfalten können.

Bete dafür—und das wird viel zu wenig gemacht—dass sie Mentoren bekommen, die ihnen weiterhelfen, im geistlichen Leben und auch in ihrem Beruf.

Und dass sie die richtige Person heiraten.

Dass sie Gott immer besser erkennen und zunehmen an Weisheit und Verständnis und Rat und Kraft.

Dann hab Geduld und lass dich von den Entwicklungen des Tagesgeschehens, vom ständigen Auf und Ab, nicht verwirren.

Der Prophet salbt ihn zum nächsten König!

Der aktuelle König stellt ihn bei Hof an und er bekommt einen super Lehrvertrag.

Dann schmeißt der König ihn raus und verfolgt ihn.

Das passierte David.

Als Vater oder Mutter darfst du dann den Mut nicht verlieren, die Stirn in Falten werfen und grübeln: „Was er wohl falsch gemacht hat?“ Sag vielmehr: „Herr, das verstehe ich nicht. Doch vielleicht gehört das ja zu seiner Ausbildung. Vergib ihm seine Missetaten, wenn da welche sind.“

Gib ihm Gnade.

Bring ihn mit den richtigen Leuten zusammen und falle seinen Feinden in den Arm! Erlaube nicht, dass sie ihm schaden. Schlag sie mit Blindheit für mein Kind! Aber den richtigen Leuten, denen gib offene Augen für mein Kind! Zu deiner Ehre.“

Amen.

## *Der Autor*

Gert Hoinle ist ein beliebter Bibellehrer und leitet das Christliche Glaubenszentrum, eine evangelische Freikirche in Geldersheim, Bayern.

Er hat Bibelschulen in München und Tulsa, Oklahoma, absolviert und das Evangelium in vielen Ländern auf vier Kontinenten gepredigt. 1991 wurde er von Rev. Bob Yandian, Grace Church, Tulsa, zum evangelisch-freikirchlichen Pastor ordiniert.

Einem größeren Personenkreis wurde er durch TV und Internet bekannt, wo seine Predigten zuletzt mehr als eine Million mal im Jahr aufgerufen wurden.

Seine wöchentlichen Fernsehsendungen werden mittwochs und sonntags auf den Kabel- und Satellitensendern Anixe Plus und Rhein-Main-TV ausgestrahlt.

Unter [www.OnlineKirche.org](http://www.OnlineKirche.org) finden Sie weitere seiner Predigten und Bücher zum kostenlosen Herunterladen. Viele liegen auch in gedruckter Form zum Erwerb auf Amazon vor.

Besuchen Sie unseren populären YouTube-Kanal „*OnlineKirche mit Pastor Gert Hoinle*.“

Sie finden die OnlineKirche auch auf der zensurfreien Plattform [www.Rumble.com](http://www.Rumble.com). Suchen Sie dazu unter „Channels“ nach „OnlineKirche.“

Schreiben Sie dem Autor an [Pastor@OnlineKirche.org](mailto:Pastor@OnlineKirche.org).